

LEBENSÄÄUME, VERBREITUNG UND BESTANDSENTWICKLUNG DES NEUNTÖTERS IN BAYERN

Alfred Reinsch

I. Allgemeines über den Neuntöter

Der Neuntöter gehört zur Familie der Singvögel. Sein typisches Merkmal ist der greifvogelähnliche Oberschnabel. LINNÉ zählte deshalb die Würger und damit auch den Neuntöter zu den Raubvögeln. Die Würger sind über die ganze Alte Welt und in Nordamerika bis Mexiko verbreitet. Die nordischen Formen sind meist Zugvögel, die bis nach Mittel- oder Südafrika ziehen.

Alle Würger sind auffällige Vögel, sie halten sich gern auf Strauch- und Baumspitzen und auf Leitungsdrähten auf, um von diesen hohen Warten ihrer Jagd nachzugehen. Feldornithologische Kennzeichen des Neuntöters sind die auffällige Färbung, besonders des Männchens, der unregelmäßige Flug und die hüpfende Bewegung auf dem Boden. Der arteigene Gesang des Vogels besteht aus einem leisen Gezwitscher, hin und wieder verhörete ich aber Männchen, die ganz vortrefflich die Lieder anderer Vögel nachahmten. Deshalb kann man den Neuntöter zu den Spöttern unter den Singvögeln zählen. In Deutschland kommen vier Würgerarten vor:

Raubwürger, sehr selten geworden, mancherorts ausgestorben.

Schwarzstirnwürger, muß wohl in Deutschland zu den ausgestorbenen Vögeln gezählt werden.

Rotkopfwürger, in Deutschland hochgradig gefährdet.

Neuntöter oder Rotrückenwürger, mit dem wir uns zu obiger Thematik beschäftigen werden.

II. Lebensräume des Neuntöters in Bayern

Zunächst ist allgemein zu sagen, daß der Neuntöter trockene und sonnige Gebiete mit mehr oder weniger ausgedehnten Hecken und Gebüsch bewohnt. In geschlossenen Waldgebieten wird man diesem Würger nie begegnen. Ebenso meidet er lange, kaum strukturierte und völlig geschlossene Busch- und Heckenbestände. Zu optimalen Brut- und Lebensräumen des Neuntöters in Bayern zählen:

1. Einzelstehende Sträucher und Büsche inmitten von Wiesen. Diese sind vielfach durch Flurbereinigungsmaßnahmen und großflächige Felderzusammenlegung gefährdet. Noch vorhandene Nistmöglichkeiten werden vom Neuntöter verlassen, wenn die Grünlandflächen z.B. in Maisäcker umgewandelt werden.
2. Feldgehölze mit Schlehensträuchern, Himbeerstauden und Brombeergerank als Unterholz. Diese sind regional durch Flurbereinigungsmaßnahmen weitgehend beseitigt worden.
3. Aufgelockerte Vorwälder in Südhanglage mit Unterholz, Brombeergerank und einzelnen Büschen.

4. Hutweiden, in Mittelfranken auch Espan genannt, die mit Heckenrosensträuchern, Schlehenbüschen, Brombeergerank und Brennesselseln gut strukturiert waren, bildeten und bilden, wenn noch vorhanden, ideale Lebensräume des Rotrückenvüglers.
5. Der Vergangenheit gehören wohl kleinflächige Wiesen und Felder an, die mit Hecken und Büschen umsäumt waren und dadurch beachtliche Neuntöterbestände aufwiesen.
6. Im Hilpoltsteiner Raum brütet der Neuntöter mit Vorliebe in bewachsenen Weiher- und Bachufern. Brombeere, Himbeere, Brennesseln, Holunderbüsche sind dort bevorzugte Neststandorte.
7. Optimale Lebensräume des Dorndrehers sind auch die trockenen und warmen Hänge der Frankenalb, die mit Wacholderbüschen durchsetzt sind.
8. Naturbelassene Streuobstflächen, die noch mit Wild- und Beerensträuchern bewachsen waren, weisen gute Neuntöterpopulationen auf.
9. Nicht bereinigte Weinberge mit ihren reichen Beständen an Einzelbüschen, Heckenzeilen und eingestreuten Bäumen, zudem noch in Südhanglage, weisen ebenfalls beachtliche Neuntöterbestände auf.
10. Große Waldlichtungen, die nach Holzeinschlägen entstehen und rasch mit Gebüsch und hohen Staudengewächsen überwuchern, werden gern vom Neuntöter als Bruthabitat genutzt. Wenn solche Flächen noch nach Süden exponiert sind, gewinnen sie an Bedeutung für den Rotrückenvüglers.

Die geradlinig angelegten Windschutzstreifen, oft noch mit für den Neuntöter ungeeignetem Pflanzmaterial (zuviel Weichhölzer!), können keinen Ersatz für die verlorengegangene Vielfalt des Neuntöterlebensraumes darstellen.

III. Verbreitung und Bestandsentwicklung des Neuntötters in Bayern

Die Verbreitung des Neuntötters ist in Bayern immer noch flächendeckend, soweit nicht geschlossene Fichtenwälder, menschliche Siedlungen, ausgeräumte Agrarflächen und Hochgebirge geeignete Biotope vermissen lassen. Gegenwärtig kann man den Neuntöter noch als mäßig häufig in Bayern bezeichnen.

Unterfranken:

Brutvogel in den artgemäßen Biotopen außerhalb der intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen in vielen Teilen der Region. Am häufigsten in den von der Flurbereinigung verschont gebliebenen oder noch nicht erfaßten "verwilderten" Restflächen, z.B. Haßberge, Trockenhänge am Main, Saale, Lauer und Wern, sowie in der Rhön bis in die Hochlagen. Sehr selten dagegen im Gäuland zwischen Schweinfurt und Würzburg, um Gerolzhofen und Hofheim, wo er in den maschinengerecht aufbereiteten Ackerfluren weder ein ausreichendes Brutplatz- noch Nahrungsangebot vorfindet (nach BANDORF und LAUBENDER, 1982).

Oberfranken:

In den Gebieten Marktredwitz Wunsiedel Münchberg Selb Hof Naila fehlt der Neuntöter entweder ganz oder weist nur sporadische Einzelvorkommen auf. Hauptvorkommen befinden sich in den Räumen

Forchheim Ebermannstadt Bayreuth Kulmbach. Weitere Verbreitungszonen in den Gebieten Staffelstein Lichtenfels und westlich Coburg. Sporadisches Vorkommen in den Gebieten westlich Bamberg (nach RANFTL, REICHEL & SOTHMANN 1983).

Mittelfranken:

Mit Ausnahme der Waldgebiete verbreiteter Brutvogel. Besonders geeignete Brutgebiete sind die heckenreichen Hänge der Frankenalb. In den Sandabbaugebieten werden die ausgebeuteten Sandgruben, sobald geeignete Sträucher und Büsche vorhanden sind, besiedelt. Die ehemals reichen Bestände an Schleenhecken haben durch Flurbereinigungsmaßnahmen starke Einbußen erlitten, und damit nahmen auch die Brutzahlen des Neuntötters in dieser Region erheblich ab.

Oberpfalz:

Im westlichen Teil der Oberpfalz, vor allem im Albgebiet, noch verbreiteter Brutvogel, im Oberpfälzer Wald und im Bayerischen Wald nur an wenigen geeigneten Stellen vorkommend. Im Raume Regensburg bewohnt der Neuntöter mit Vorliebe dichte und niedrige Dornhecken auf Trockenrasen, dadurch deutliche Akkumulation in den nördlich der Donau gelegenen Gebieten. 20 der insgesamt 25 von LEIBL festgestellten Neuntöterbrutpaare besiedeln diese urwüchsigen Landschaftsabschnitte.

Niederbayern:

Dürfte aufgrund der großflächigen Agrarstruktur der vom Neuntöter am dünnsten besiedelte Teil Bayerns sein.

Oberbayern:

Nach WÜST brütet der Neuntöter in den Alpen bis 1000 m. Nach BEZZEL, LECHNER & RANFTL (1980) besiedelt der Neuntöter noch flächendeckend die Räume zwischen Lech - Isar - Inn. Der nördliche Teil der Schotterebene ist weitgehend neuntöterfrei.

SCHWABEN:

In diesem Teil Bayerns gehören die Gebiete südlich von Neuulm und das Ries zu den noch verhältnismäßig gut vom Neuntöter bewohnten Gebieten. Nach BEZZEL u. WÜST.

IV. Bestandsentwicklung (Bestandsdynamik) des Neuntötters in Bayern

Nach BEZZEL, LECHNER & RANFTL (1980) gebietsweise, vor allem in intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaften eindeutig starker Rückgang, doch in günstigen Gebieten relativ konstanter Bestand. Bestandsaufnahmen und langfristige Untersuchungen sind dringend erwünscht. Nach WÜST, legt man ganz Bayern zugrunde, kann man sagen: der Neuntöter hat in diesem Jahrhundert, vor allem um die 50er Jahre, schubweise an Dichte abgenommen. Das hat spätestens seit Beginn der 80er Jahre aufgehört, der Bestand ist stellenweise gleichbleibend oder sogar wieder zunehmend. Die Verbreitung ist immer noch flächendeckend, soweit nicht geschlossene Fichtenwälder, Siedlungen, ausgeräumte Agrarflächen oder Hochgebirge geeignete Biotope vermissen lassen. Gegenwärtig ist der Neuntöter mäßig häufig (WÜST brieflich). Im Ries, schreibt WÜST, hat die Art von 1981 - 1984 nicht mehr abgenommen. Der jetzige Bestand, 0,4 Brutpaare/km², ist allerdings nur ein kleiner Bruchteil von dem, was

zu meiner Jugendzeit dort an Neuntöttern war. Das Betteln der Jungen gehörte damals zum charakteristischen Geräusch der seinerzeit zahlreichen Schlehenhecken der Feldraine.

Aufschlußreich und sehr interessant ist die Bestandsaufnahme einer Population des Neuntötters in Unterfranken von BOSCH (1984): Die Kontrollfläche um die Kreisstadt Karlstadt hat eine Größe von 105 km², 160-344 m NN.

Ziel der Untersuchung von BOSCH war es, alle besetzten Reviere auf der Gesamtfläche 1976 und 1980 zu erfassen.

1976 wurden auf der Gesamtfläche 64, 1980 56 besetzte Reviere gezählt.

Nach BOSCH (1984) erweisen sich für den stabilen Bestand einer Neuntöterpopulation 4 Faktoren als ausschlaggebend:

1. Anzahl der Habitate
2. Qualität der Habitate
3. Klimatische Bedingungen
4. Anthropogener Störpegel.

Von 1974 bis 1984 führte ich in einer Kontrollfläche um Hilpoltstein/Mfr. Populationsuntersuchungen am Neuntöter durch.

Größe der Kontrollfläche: ca. 142,5 km².

1974	25 Brutpaare	84 ausgeflogene Junge
1975	32 "	97 " "
1976	35	89
1977	28	84
1978	39	96
1979	30	65
1980	18	51
1981	15	34
1982	14	62
1983	23	73
1984	19	61

Die beinahe Halbierung der Neuntöterpopulation im Hilpoltsteiner Raum im Jahre 1980 gibt aktuellen Anlaß zu einer Ursachenanalyse. Ab 1980 setzten im Hilpoltsteiner Gebiet die Flurbereinigung und die Baumaßnahmen zum RMD-Kanal mit allen nachteiligen Folgen für die Brutpopulation des Neuntötters ein.

Von allen möglichen Ursachen für Abnahme oder Schwankungen im Brutbestand des Neuntötters haben nach meinen Erkenntnissen nur zwei wesentliche Bedeutung:

- a) Die Zerstörung des Lebensraumes durch Rodung von Hecken, Sträuchern und Gebüsch und die Umwandlung von Grünlandflächen zu Ackerflächen. Durch die Heckenbeseitigung verliert der Neuntöter seine Nistmöglichkeiten und durch die Grünlandumwandlung seinen Nahrungsraum. Der äußerst bedenkliche Schwund von Trockenrasenflächen sei an dieser Stelle als bestandsmindernder Faktor beim Neuntöter besonders deutlich aktualisiert. Durch den Bau der Schleuse Hilpoltstein-Ost RMD-Kanal verloren 15 Neuntöterpaare auf einen Schlag ihren Brut- und Lebensraum.

- b) Regnerisches, kühles, sonnenarmes Wetter in der zweiten Maihälfte und im Juni können dem Neuntöterbestand schwere Einbußen zufügen, denen der Würger aber durch Nachgelege zu begegnen versucht.
- c) Weitere bestandsmindernde Faktoren können noch sein: starker Herbizid- und Pestizideinsatz, Verluste auf dem Zuge und im Winterquartier, Erholungs- und Freizeitbetätigung des Menschen. Zu seinen natürlichen Feinden zählen: streunende Katzen, Elstern, Eichelhäher, Krähen, Parasiten. Sie schädigen in der Hauptsache die Brut des Neuntöters. Adulte Neuntöter fallen manchmal Greifvögeln, in der Hauptsache dem Sperber, zum Opfer.

Manche Beobachter zählen auch den Brutparasitismus durch den Kuckuck zu bestandsbeeinflussenden Faktoren; nach meinen 10 jährigen Aufzeichnungen notierte ich den Neuntöter fünfmal als Kuckuckswirt.

Zusammenfassend muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß der Mensch mit seinen lebensraumzerstörenden Aktionen als bestandsbedrohender Faktor Nr. 1 des Neuntöters genannt werden muß. Sollte bei der immer noch wachsenden Überproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Mitteleuropa für den Neuntöter in unserem Lande wirklich kein Platz mehr sein?

Literatur

BANDORF, H. & H. LAUBENDER (1982):

Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön. Band 2. Schriftenreihe des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V.

BEZZEL, E., F. LECHNER & H. RANFTL (1980):

Arbeitsatlas der Brutvögel Bayerns. Kilda-Verlag, Greven

BOSCH, J. (1984):

Bestandsaufnahme einer Population des Neuntöters *Lanius collurio* in Unterfranken. Anz. Orn. Ges. Bayern 23: 215-224

RANFTL, H., D. REICHEL & L. SOTHMANN (1983):

Rasterkartierung ausgewählter Vogelarten der Roten Liste in Oberfranken. Ber. ANL 7: 118-122

Anschrift des Verfassers:

Alfred Reinsch
 Pfälzer-Str. 8
 8543 Hilpoltstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [5_1986](#)

Autor(en)/Author(s): Reinsch Alfred

Artikel/Article: [Lebensräume, Verbreitung und Bestandsentwicklung des Neuntötters in Bayern 11-15](#)